

MITTWOCH, 8. MAI 2013 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER



DAS ZITAT

»Der FC Bayern ist ohne Hoeneß nicht vorstellbar«

Karl-Heinz Rummenigge zum Beschluss des Aufsichtsrats, das Rücktrittsangebot von Uli Hoeneß abzulehnen

FC Bayern – Freude über Votum zu Uli Hoeneß

»Freispruch auf Bewährung«

MÜNCHEN. Franz Beckenbauer, der sich einen FC Bayern ohne Uli Hoeneß nicht vorstellen kann oder mag, klang erleichtert. »Ein toller Vertrauensbeweis für Uli«, sagte er. Hoeneß hatte in der mit Spannung erwarteten Sitzung des Aufsichtsrates des FC Bayern angeboten, sein Amt als Vorsitzender erst mal ruhen zu lassen. Doch die anderen acht Mitglieder des Gremiums, unter ihnen die Vorstände der großen deutschen Unternehmen adidas, Volkswagen, Audi und die Deutsche Telekom sowie die Bank UniCredit, lehnten überraschend ab.

Das »spricht für Uli«, kommentierte Beckenbauer. Sportvorstand Matthias Sammer sagte: »Ich bin sehr froh, dass es so ist, aber wir sollten das Thema jetzt ruhiger angehen.« Nationalspieler Toni Kroos versicherte: »Jeder Spieler denkt, dass Uli Hoeneß zu uns und zum FC Bayern gehört. Deshalb war die Entscheidung richtig.« Allerdings habe der Fall auf den sportlichen Bereich »keinen Einfluss«. Auch Präsidium und Verwaltungsbeirat des FC Bayern, der an der FC Bayern AG 81,2 Prozent hält, hießen das Ergebnis der Sitzung gut, was jedoch nicht überraschte: Karl Hopfner und Edmund Stoiber, früherer bayerischer Ministerpräsident und Vorsitzender des Verwaltungsbeirates, haben Sitz und Stimme im Aufsichtsrat. Und dieser war sich ja einig: Hoeneß darf Vorsitzender bleiben. Einschränkung: erst mal. Er bleibt unter Beobachtung.

Für den renommierten Wirtschaftsprofessor Manuel Rene Theisen ist das »aktienrechtlich vollkommen unverständlich«, wie er sagte. Diese aus seiner Sicht »nicht nachvollziehbare« Entscheidung der Räte basiere auf »schierem Populismus«. Theisen, ein weltweit anerkannter Experte für Fragen der Corporate Governance (Grundsätzen der Unternehmensführung), glaubt, dem FC Bayern sei »fast größtmöglicher Schaden« entstanden, denn so komme er nicht aus den Negativ-Schlagzeilen heraus. (SID)

FUSSBALL-TELEGRAMM

Berlin soll langfristig Austragungsort des Pokalfinales bleiben. Der Vertrag soll über 2015 hinaus verlängert werden.

Karl-Heinz Rummenigge soll bis zum Jahresende 2016 Vorstandsvorsitzender der FC Bayern AG bleiben.

Der Umbau vom Maracana-Stadion ist ein Fass ohne Boden. Die Gesamtkosten steigen auf 425 Millionen Euro. Veranschlagt waren einmal 228 Millionen.

Ilkay Gündogan wird vom FC Barcelona umworben. Der Dortmunder Nationalspieler (22) kann angeblich für 25 Millionen Euro wechseln.

Der VfB Stuttgart muss auf Innenverteidiger Felipe wegen eines Muskelfaserrisses im rechten Oberschenkel verzichten. Unterdessen verlängerte der 18-jährige Erich Berko beim VfB bis 2015.

INTERVIEW Armin Veh steht mit Eintracht Frankfurt vor dem Durchmarsch aus der 2. Bundesliga in die Europa League

»Das ist nicht wie im Alten Rom«

VON ERIC DOBIAS UND ULRIKE JOHN

FRANKFURT. Eintracht Frankfurt steht dicht vor dem Durchmarsch aus der 2. Bundesliga in die Europa League. Der Aufsteiger benötigt nur noch einen Sieg, um sicher das internationale Geschäft zu erreichen. Als Vater des Erfolges gilt Trainer Armin Veh, Meistertrainer des VfB Stuttgart 2007. Im Interview spricht der 52 Jahre alte Fußball-Lehrer über die Bedeutung des Erfolges für den Verein, die Entwicklungschancen und seine persönliche Sicht auf den Fußball.

Zu Saisonbeginn hing in der Kabine ein Zettel mit dem Saisonziel 40 Punkte. Steht da jetzt Europa League?

Armin Veh: Wir haben einen kleinen Pokal an der Wand hängen. Das stimmt, ja.

Was würde es für Sie bedeuten, wenn der Eintracht nach sieben Jahren wieder der Sprung in einen internationalen Wettbewerb gelänge?

Veh: Wir würden etwas erreichen, mit dem keiner auch nur ansatzweise gerechnet hat. Das wäre ähnlich wie die Meisterschaft 2007 mit dem VfB Stuttgart. Du freust dich natürlich mehr, wenn du etwas schaffst, mit dem du vorher selber nicht rechnen kannst.

»Den ganz großen Deal werden wir hier nicht machen können«

Würde die Mannschaft die Doppelbelastung verkraften?

Veh: Diese Mannschaft nicht. Dafür fehlt uns im Kader die Breite. Da würden wir in der Bundesliga riesige Probleme bekommen.

Wünschen Sie sich manchmal, aus dem Vollen schöpfen zu können wie die Bayern?

Veh: Ich bin ja kein Fantast und weiß, was wir wirtschaftlich leisten können. Ich weiß aber auch, was wir verbessern können. Ich verlange keine Dinge, die nicht gehen. Und wenn ich sage, statt drei Millionen benötige ich sechs, sieben Millionen Euro zum Einkaufen, ist das notwendig, um sich in der Bundesliga zu etablieren.

Woran hapert es in Frankfurt?

Veh: Erst einmal muss das auch wachsen, dass man Vertrauen in den Verein



Meistertrainer, Erfolgsmensch und trotzdem einer, der auch vom Fußball abschalten kann: Armin Veh.

FOTO: DPA

hat. Die Eintracht ist ein Klub, in dem immer ordentlich gewirtschaftet wurde, seit Vorstandschef Heribert Bruchhagen da ist. Aber vielleicht will man nicht unbedingt investieren in einen Verein, der zwar solide ist, aber jedes Jahr schauen muss, dass er die Klasse hält. Dementsprechend muss man vielleicht über Jahre beweisen, dass man auch mit geringen Mitteln gute Arbeit leistet. Den ganz großen Deal werden wir in naher Zukunft nicht machen können.

Sie sind seit 23 Jahren im Trainergeschäft. Wie hat sich die Fußball-Landschaft aus Ihrer Sicht verändert?

Veh: Als ich 1990 in Augsburg anfing, habe ich praktisch alles alleine gemacht. Da war ich auch Konditionstrainer und Taktiktrainer. Jetzt hast du für jeden Bereich einen Spezialisten. Die medizinische Abteilung hat sich auch verändert und die Medienlandschaft, ganz gewaltig sogar. Es hat sich auch geändert, dass viel mehr Frauen im Stadion sind. Fußball ist ein Event geworden.

Sie sind für Ihre sarkastischen Kom-

mentare bekannt. Geht Ihnen der Fußball-Hype auf den Geist?

Veh: Ja, denn es ist und bleibt ein Fußballspiel. Das ist doch nicht wie im Alten Rom, wo der Daumen nach oben oder unten zeigte und man sein Leben hergeben musste, wenn man es nicht geschafft hat. Dieser Spruch, die Spieler müssen Gras fressen. Damit kann ich nichts anfangen, weil das nur populistischer Krampf ist. Ich gehe anders mit den Dingen um. Vor allem, weil ich älter und erfahrener geworden bin.

Wird der Fußball in der öffentlichen Wahrnehmung überhöht? Immerhin sollen sich viel mehr Menschen in Deutschland für die schönste Nebensache der Welt interessieren als für die Politik.

Veh: Der Fußball ist auch ehrlicher. In der Politik müssen sie Sachen machen, von denen man schon vorher weiß, dass es Blödsinn ist. Sonst wird man gar nicht gewählt. Und wenn sie etwas Vernünftiges machen, werden sie abgewählt.

Der Bundesligamarkt für Trainer ist

auf 18 Stellen limitiert. Wirkt sich das im Verhältnis untereinander aus?

Veh: Wenn ich meine Kollegen sehe, die ich gerade habe, dann ist das Verhältnis viel entspannter als früher. Da war der Egoismus viel größer als heute.

Die Eintracht wird 2014 Sebastian Rode verlieren. Haben Sie Angst, dass der Verein ihn schon im Sommer ziehen lässt?

Veh: Der Punkt ist doch, dass Rode gesagt hat, er wird nächste Saison noch da sein. Da kann der Verein doch nicht sagen, du sollst früher gehen, denn wir wollen noch Ablöse für dich kassieren. Er ist doch keine Ware. Rode hat gesagt, dass er bleibt. Und Heribert Bruchhagen hat erklärt, er verkauft ihn nicht. Fertig.

Sehen Sie Rode als kommenden Nationalspieler?

Veh: Was Khedira spielt, kann er auch. Er hat Chancen, aber dafür muss er spielen. Er wäre schlecht beraten, wenn er zu einem Club geht, wo er wenig spielt. Er muss ans Geld denken, aber auch daran, wo er sich entwickeln kann. (dpa)

Bundesliga – Dr. Ulrich Kuhl zu den sportpsychologischen Anforderungen im Kampf um den Klassenerhalt

Nur nicht von »drohender Katastrophe« reden

VON CHRISTOPH FISCHER

REUTLINGEN. Nur noch zwei Spieltage, noch 180 Minuten bis zur Entscheidung. Es geht nur noch um Werder Bremen, Fortuna Düsseldorf, den FC Augsburg und 1899 Hoffenheim. Vier Klubs in einer sportlichen Krisensituation. Und die bange Frage lautet: Wie kann der Abstieg aus der Fußball-Bundesliga, wie kann das drohende Desaster noch verhindert werden?

Wenn ein Trainer diese Frage thematisiert, hat er schon den ersten, möglicherweise entscheidenden Fehler gemacht. Sagt der Unternehmensberater und Sportpsychologe Dr. Ulrich Kuhl aus Essen. »Es ist etwas vollkommen anderes, darüber zu sprechen, wie ich den Abstieg vermeide, oder sich die Frage zu stellen, wie kann ich in der Bundesliga bleiben?« Kuhl warnt davor, in einer entscheidenden Situation wie der am 33. Spieltag, die »drohende Katastrophe« zum Thema zu machen.

Psychologisch gesehen, geht es für die Akteure in der entscheidenden Phase der Saison darum, »handlungsorientiert«

zu bleiben. Und eben nicht »konsequenzorientiert«. Im Sport werden Bewegungsabläufe gelernt, um sie zu Automatismen werden zu lassen. In der dritten Stufe geht es darum, »die Automatismen auch in Drucksituationen abrufen zu können«. Natürlich bedeutet Abstiegs-kampf Druck, aber die wesentliche Forderung ist, Erfolg zu haben. Und nicht ständig Angst vor drohenden Konsequenzen.

»Spitzensportler müssen unter Druck handlungsfähig bleiben«

Kuhl sagt: »Ein Trainer muss es schaffen, seine Spieler auch in dieser Situation auf Erfolg zu fokussieren und ihnen andererseits klar zu machen, dass sie trotzdem Fehler machen dürfen.«

Es darf auch in kritischen Situationen nicht darum gehen, »sich nach Fehlern zu zerfleischen, ständig zusätzlichen Druck aufzubauen, indem mit den nega-

tiven Konsequenzen des Abstiegs gedroht wird«. Natürlich gibt es keine Garantien im Sport. Für nichts. Aber es geht trotzdem nicht nur um »Kopfsachen« und darum, »positiv zu denken«. Das sind Muster ohne Wert. »Natürlich muss man auch in kritischen Situationen noch in der Lage sein, vernünftig Fußball zu spielen. Aber positives Denken ohne Problemlösungskompetenz führt auf keinen Fall zum Ziel«, sagt der Sportpsychologe.

Ganz wichtig in Krisensituationen ist Glaubwürdigkeit. »Man darf nichts beschönigen, ein Trainer muss der Mannschaft eine Krisensituation klar machen. Und ich muss als Trainer verdeutlichen, was ich in dieser Situation von jedem Einzelnen erwarte.« Es kann in dieser Situation nicht um Wunschvorstellungen gehen, sondern um Teamwork und »umsetzbare Strategien«, die im Idealfall trainiert sind.

Wer häufiger mit dem Abstiegskampf in der Bundesliga konfrontiert ist, besteht die speziellen Anforderungen in der Regel besser als eine Mannschaft, die erstmals mit dieser Bedrohung klar kommen muss. »Es gehört zu den Basiskom-



Ulrich Kuhl:

»Profifußballer werden immer noch zu selten auf kritische Situationen vorbereitet«
FOTO: IMAGO

petenzen eines Spitzensportlers, unter Druck handlungsfähig zu bleiben. Ich frage mich oft, was im Fußball dafür getan wird, Leistungen auch für Ausnahmesituationen zu stabilisieren.« Sportpsychologe Kuhl weiß aus jahrzehntelanger Erfahrung, dass diese Situation simuliert werden können. »Piloten werden auf kritische Situationen vorbereitet, Profifußballer immer noch zu selten.«

Es geht nur noch um vier Mannschaften an zwei verbleibenden Spieltagen. Das Ende ist offen. Wichtig vor allem, weitgehend gelassen zu bleiben. »In der Situation im Kampf um den Klassenerhalt auch noch draufzuhauen, bringt überhaupt nichts.« (GEA)